

Neuer Zweck – neues Projekt

Der Landesverband Sachsen-Anhalt des BUND will seine satzungsgemäße Zwecksetzung um das Ziel erweitern, „für die zukunftsfähige Entwicklung der Gesellschaft (laut Definition der BUND-Misereor-Studie „Zukunftsfähiges Deutschland“) einzutreten.

Noch in diesem Jahr kommt wissenschaftliche Unterstützung für diese Aufgabe im Gestalt des Forschungsprojekt „Blockierter Wandel? Die Überwindung von Dichotomien in den Raumbeziehungen als Element sozial-ökologischer Transformation“. Das klingt abstrakt, doch bezeichnet „Dichotomie“ die Trennung von ehemals Zusammengehörigem wie: des Schützens vom Nutzen der Natur, der Kultur von der Natur, des Denkens vom Fühlen und des Wissens vom Handeln, der weiblichen von männlicher Sozialisation und Rollenzuweisung, der Theorie von der Praxis usw.

Da diese Trennung immer mit einer Platzzuweisung der Pole in Hierarchie- und Herrschaftsverhältnissen verbunden ist – z.B. im Verhältnis von Wirtschafts- und Umweltpolitik – entstehen Blockaden bei der Gestaltung nachhaltiger Raumnutzungen.

Herauszufinden, wie diese überwunden werden können und Kooperationspartnern im Untersuchungsgebiet beispielhaft dabei zu helfen, ist Ziel des Projektes.

Untersuchungsgebiet ist die Region „Mulde-Mündung“, ein Gebiet, das südlich durch den Muldestausee, die Stadt Bitterfeld und die Braunkohlenbrache Goitzsche und entlang der Elbe durch die Städte Wittenberg und Aken begrenzt wird.

Seit Jahrhunderten prägt menschliche Nutzung die Flussauen.

Ein Biosphärenreservat, Bergbaufolgelandschaften sowie ein landwirtschaftlich und industriell genutztes Gebiet (ko-) existieren auf engstem Raum.

Bereits im 18. Jahrhundert entstand das Wörlitzer Gartenreich unter planmäßiger Landschaftsgestaltung, deren Wirkung bis heute sichtbar blieb. Die industrielle Entwicklung setzte relativ spät, dann aber sehr konzentriert und mit den modernsten Industrien (Elektrizität, Chemie, Flugzeugbau) ein.

Die Entwicklung des Siedlungsraumes, insbesondere Dessaus, ist eng mit den städtebaulichen Experimenten der Moderne ver-

knüpft.

Folgende sechs Teilprojekten sind geplant:

Tätigkeitsräume, Umwelträume, LernHandlungsräume, Naturkulturräume, Normative Räume und Umsetzungsräume.

Dieses letzte Teilprojekt verantwortet der BUND. Es will die Zusammenführung der disziplinären theoretischen Überlegungen und empirischen Untersuchungen sowie des Reservoirs der regionalen Forschung und des Erfahrungswissens der Kooperationspartnerinnen ermöglichen und für die Entwicklung sozialökologischen Wissens sowie die Gestaltung nachhaltiger Regionalentwicklung nutzbar zu machen.

Dass sich der BUND Sachsen-Anhalt dafür entschied, Träger dieser Forschung zu werden, ist natürlich im Ziel der zukunftsfähigen Entwicklung begründet.

Darüber hinaus aber auch durch die Erfahrung, dass hier weder die explizite politische Ausrichtung der Regionalentwicklung am Leitbild der Nachhaltigkeit noch die vielfältigen natur- und gesellschaftswissenschaftlichen Forschungen, die eine solche nachhaltige Regionalentwicklung unterstützen sollten, geholfen hat, diesen Weg zu gehen. Das provoziert die Fragen nach dem „Warum nicht?“ und „Wie sonst?“

Die Hypothese des Verbundprojekts ist, dass die Umsetzung der Willenserklärungen vor allem durch die Dichotomisierungen in Bezug auf Wissen und Handeln, Kultur und Natur, Marktökonomie und Versorgungswirtschaft blockiert wurde.

Die Blockaden lassen sich vermutlich dann lösen, wenn diese Spannungen aufgezeigt und nach Formen nicht-hierarchischer Beziehungen in den entsprechenden Handlungszusammenhängen gesucht wird. Dann könnte das Wissen für die Akteure nutzbar werden.

Das Hochwasser im Sommer lieferte die aktuelle Zuspitzung.

An diesem Beispiel wird die Verschränktheit gesellschaftlicher und ökologischer Prozesse im Gegensatz zum gewohnten Denken in Dichotomien geradezu vorgeführt.

Haben wir es mit einer Naturkatastrophe oder mit einer vom Menschen verursachten Katastrophe zu tun (Natur vs. Kultur)? Wer hat sie (mit-)verursacht und wer kommt für die Schäden auf (privat vs. öffentlich)?

Voraussichtlicher Projektbeginn ist der 1. August 2003. Wir werden über den Verlauf der Arbeiten berichtet. Babette Scurell